



Bild: Albert Hulm

Datenjongleure

Sechs alternative Dateimanager für Windows

Aus dem Windows-Explorer ist ein ordentlicher Dateimanager geworden, leider nach wie vor mit nur einem Ordnerinhalt pro Fenster. Wir testen sechs Alternativen, die sich an einem über 30 Jahre alten DOS-Veteranen orientieren.

Von Stefan Wischner

Seit Microsoft mit Windows 95 den Datei-Manager in Rente geschickt hat, kopiert, verschiebt und löscht man Dateien und Ordner mit dem Windows-Explorer. Dessen Aufgabengebiet ist noch umfangreicher; er fungiert als Shell und ist auch zum Beispiel für das Startmenü, den Desktop, die Taskleiste und für die meisten von anderen Anwendungen geöffneten Dateidialoge zuständig.

Im Lauf der Zeit und der Windows-Versionen hat der anfangs wenig geliebte Explorer als Dateimanager viel dazugelernt. Dennoch macht er viele Anwender, die viel mit Ordnern und Dateien hantieren, nicht glücklich. Das liegt vor allem daran, dass Microsoft auf dem Ein-Ordner-pro-Fenster-Konzept beharrt. Wer Dateien oder Verzeichnisse von A nach B kopieren oder verschieben muss, ohne mit der Zwischenablage zu hantieren, hat gern beide Ordnerinhalte vor sich. Das geht mit dem Explorer, nur muss man dazu selbst ein zweites Fenster öffnen und beide passend zurechtzupfen.

Es gibt eine ganze Reihe von Programmen, die sich als Alternative zum Explorer als Dateimanager empfehlen und sich fast durchweg an einem Vorbild aus grauer DOS-Vorzeit orientieren: dem Norton Commander. Das war nicht das einzige, aber das populärste Programm, das DOS-Nutzer in der Prä-Windows-Ära vom Eingeben komplizierter Befehlszeilen befreite und eine visuelle Oberfläche für den Umgang mit Dateien und Ordnern bot. Wesentlich dabei war die Aufteilung des Bildschirms in zwei Listenbereiche, die getrennte Ordner- oder Laufwerksinhalte zeigten und das Kopieren oder Verschieben von Inhalten mit leicht zu merkenden Funktionstasten erlaubte.

Das Konzept des Norton Commander funktioniert noch heute. Entsprechend viele Dateimanager gibt es für Windows, die es direkt kopieren. Viele davon entstanden schon für

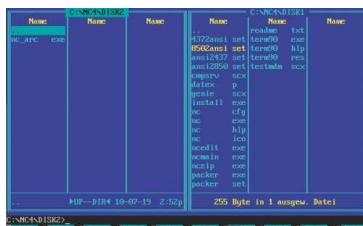
Windows 3.x und werden noch heute gepflegt, natürlich mit aktualisierter Architektur und stark gewachsenem Funktionsumfang.

Das trifft auch auf fünf der Programme in diesem Test zu: Altap Salamander, Far Manager, FreeCommander, SpeedCommander und Total Commander. Lediglich Directory Opus fällt etwas aus der Rolle und orientiert sich mehr am Windows-Explorer. Es bietet zwar optional auch das wichtige Zwei-Fenster-Layout des Norton Commander, übernimmt aber nicht dessen zum Quasi-Standard gewordene Funktionstastenbelegung: F3 und F4 für das Betrachten und Bearbeiten von (Text-)Dateiinhalten, F5 zum Kopieren von Dateien, F6 für das Verschieben oder Umbenennen, F7 zum Anlegen neuer Ordner und F8 zum Löschen. Directory Opus setzt deutlich mehr auf Mausbedienung. Das wundert nicht sonderlich, wenn man weiß, dass das Programm ursprünglich für Amiga-OS entwickelt wurde – also einen Rechner, der zusammen mit Mac und Atari ST die Mausbedienung ganz großgeschrieben hat.

Die getesteten Dateimanager wollen den Windows-Explorer nicht vollständig ersetzen. Das können sie wegen dessen tief ins System verankerter Aufgaben als Shell auch nicht. Sie bieten sich lediglich als Alternative für den Umgang mit Dateien und Ordnern an. Der Windows-Explorer bleibt im System und auch sein Dateiverwaltungs-Teil lässt sich jederzeit starten. Einige der getesteten Tools bieten zwar die Option, die angestammte Tastenkombination Windows+E auf sich selbst umzubiegen und blockieren so diesen Zugang zum Explorer. Über das Startmenü lässt er sich aber trotzdem hervorholen, wenn es denn einmal nötig werden sollte.

Viel mehr als kopieren und verschieben

So hilfreich die Zwei-Listen-Darstellung des Norton Commander auch war und noch ist – der Funktionsumfang des DOS-Originals bleibt weit hinter heutigen Ansprüchen zurück. Damit sich ein Windows-Dateimanager als ernstzunehmende Alternative zum Explorer empfiehlt, muss er schon weit mehr bieten als Befehle für das Kopieren, Verschieben und Löschen. Entsprechend sind alle Kandidaten im Test vollgepackt mit zusätzlichen Funktionen.



Legende in Blau: Der Norton Commander für MS-DOS.

Viele dieser Extra-Funktionen fehlen dem Explorer komplett – wie etwa das flexible Umbenennen von Dateien (zum Beispiel mit Nummerierung oder der Änderung nur von Teilen des Namens), die flexible Auswahl von Dateigruppen (zum Beispiel JPG-, TIF-, und PNG-Dateien auf einmal) oder die Synchronisation zweier Ordner, um nur ein paar zu nennen. Besonders hilfreich, wenn man mit mehr als nur zwei Verzeichnissen oder Laufwerken hantieren muss, finden wir die von den meisten Programmen gebotenen Ordnerregister (Tabs): In jedem der beiden Listenfenster lassen sich weitere Ordner öffnen, zwischen denen man über Register am oberen oder unteren Rand schnell wechselt. Was der Explorer zudem vermissen lässt, sind Optionen zum Vergleich oder Synchronisieren von Ordnerinhalten oder die Auflistung aller Dateien unterhalb einer komplexen Ordnerstruktur (Flatview). Zumindest das lässt sich mit einem Trick erreichen, wie Sie auf [Seite 164](#) in dieser Ausgabe nachlesen können.

Zumindest fünf der Dateimanager im Test (Far Manager fällt hier etwas aus dem Rahmen) haben eine große Zahl dieser Zusatzfunktionen gemeinsam, wenn auch manchmal mit unterschiedlichen Bezeichnungen. Es ist offensichtlich, dass man im Lauf der Entwicklung und Updates ungeniert voneinander abgesehen hat. In manchem Programm steckt dennoch die eine oder andere exklusive Idee, etwa die „Dateisammlung“ von Directory Opus. Das ist ein virtueller Ordner, in dem sich Dateien für spätere Kopier- oder Verschiebe-Operationen zwischenparken lassen. Der Clou ist, dass tatsächlich nur Verweise auf die jeweiligen Dateien in dem Ordner gespeichert werden, nicht aber Kopien der Dateien selbst. Das spart Zeit – ein echter Kopiervorgang in den Sammelordner findet ja nicht statt – und Platz. Manche der Programme lassen sich auch durch Plug-ins erweitern und mit Funktionen ausstatten, die das Hauptprogramm erweitern. Dank solcher oft von unabhängigen Programmierern entwickelten Plug-ins erweitert man zum Beispiel den Total Commander um den Umgang mit zusätzlichen Archivformaten oder CD-ROM-Images oder bringt dem SpeedCommander bei, Dateien abhängig von der Namenserverweiterung mit unterschiedlichen Editoren zu öffnen.

Andere Funktionen der alternativen Dateimanager sind zwar auch im Windows-Explorer grundsätzlich vorhanden, sind dort aber unkomfortabler zu nutzen oder deutlich eingeschränkt. Das gilt zum Beispiel für die FTP-Clients, die in den Alternativ-Programmen zumeist mehr Einstellungen erlauben (SFTP, Passiver Modus...) sowie für die integrierten oder per Plug-In eingebundenen Packprogramme, die viele Formate über ZIP hinaus unterstützen.

Das Auge kopiert mit

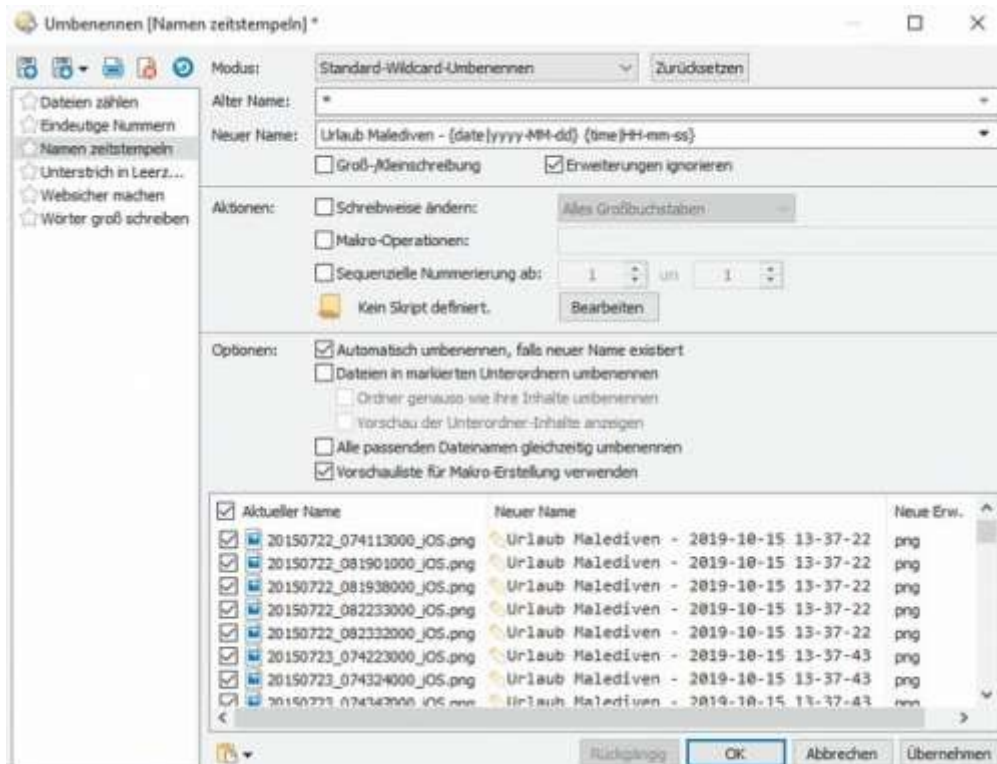
Vor allem bei den an den Norton Commander angelehnten Dateimanagern fallen etwas altbackene Oberflächen auf. Den Far Manager mal außen vor gelassen – er läuft als Konsolenanwendung im Textmodus und will auch genau so aussehen wie das DOS-Vorbild – wirken alle ein wenig wie aus der Zeit gefallen. Das liegt an zu dicht bepackten Symbolleisten mit zu kleinen, oft unbeschrifteten Icons und gedrängt wirkenden Dateilisten mit zu geringem Zeilenabstand oder zu großen Schriften. Das ist allerdings erstens Geschmackssache, tut zweitens der Funktionalität keinen Abbruch und lässt sich drittens bei allen Programmen außer dem Far Manager in unterschiedlichem Maß anpassen. Besonders flexibel lässt sich der Total Commander umgestalten, wenngleich man nach manchen Einstellungen etwas suchen und damit herumprobieren muss. So muss man erst einmal darauf kommen, dass man den Textzeilenabstand in den Dateilisten durch die Symbolgröße im entsprechenden Dialog steuert.

Überhaupt lohnt es sich bei den meisten Programmen, mit den Darstellungsoptionen zu spielen. In einigen stecken nämlich recht pfiffige Ideen, wie zum Beispiel die farbige Markierung von Ordnern oder bestimmten Dateitypen. Tipp: Wenn die Schrift in den Dateilisten irgendwie unpassend aussieht, stellt man sie – so das jeweilige Programm es erlaubt – am besten auf „Sergoe UI“ in 9 Punkt um. Das ist die aktuelle Windows-Systemschrift, die auch im Windows-Explorer benutzt wird.

Ein bisschen frischer als die übrigen Programme wirkt Directory Opus mit seinen klar beschrifteten Pulldown-Schaltflächen und der Baumansicht im Explorer-Look. Die Möglichkeiten, die Oberfläche und Darstellung der Listeneinträge optisch anzupassen, sind zudem noch zahlreicher als beim Total Commander – erfordern aber auch die Bereitschaft, sich durch viele Dialoge durchzuarbeiten.

Bitte 64 Bit

Die meisten Dateimanager sind in getrennten 32- und 64-Bit-Versionen verfügbar. Lediglich Directory Opus installiert aus einer gemeinsamen Installationsdatei automatisch die zur jeweiligen Windows-Version passende Variante. Bei Total Commander hat man die Wahl zwischen einer 32-Bit-, einer 64-Bit- und einer kombinierten Version. Letztere installiert aber nur beide Varianten zusammen im Zielverzeichnis. Um den Start der passenden muss man sich dann selbst kümmern.



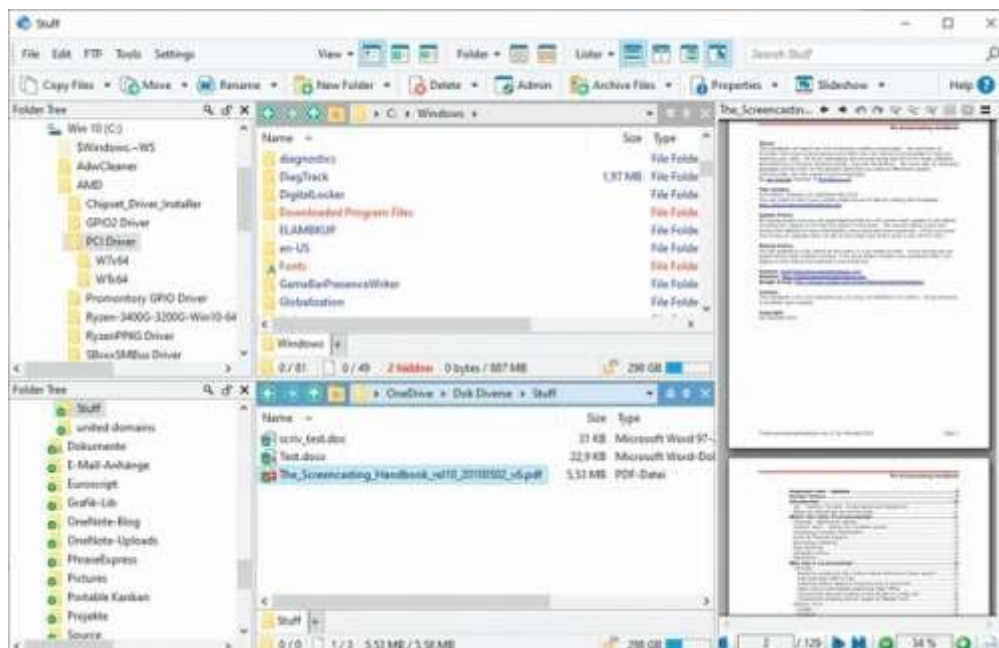
Zu den Extras, die alternative Dateimanager (hier: Directory Opus) dem Windows-Explorer voraus haben, gehört unter anderem eine flexible Umbenennen-Funktion.

Wer ein 64-Bit-Windows nutzt, was wohl auf die allermeisten Anwender zutreffen dürfte, sollte unbedingt auch die 64-Bit-Version des Dateimanager-Tools installieren. Zwar funktioniert auch die 32-Bit-Variante in einem 64-bitigen Windows; das kann aber unter bestimmten Umständen zu Problemen führen. So könnte das – nach wie vor vom Windows-Explorer kommende – Kontextmenü für Ordner und Dateien bei einem 32-Bit-Dateimanager nicht alle Einträge eventuell installierter (64-Bit-) Erweiterungen zeigen. Außerdem landet man beim Versuch, bestimmte Systemordner zu öffnen, unbemerkt in einem Ersatzordner des 32-Bit-Subsystems. Mehr dazu in einem eigenen Beitrag ab [Seite 150](#) in dieser c't-Ausgabe.

Die Spitze des Eisbergs

Die sechs hier getesteten Programme sind nur eine handverlesene Auswahl. Tatsächlich dürfte es zwei bis drei Dutzend an alternativen Windows-Dateimanagern geben, nicht wenige davon tragen „Commander“ im Namen (muCommander, Midnight Commander, DoubleCommander,...). Schon aus Platzgründen mussten wir die Auswahl beschränken und haben uns auf die hierzulande populärsten Tools konzentriert. Außer etlichen vor allem in den USA verbreiteten Programmen und unbekannten Nischen-Tools sind dabei auch zwei populärere außen vor geblieben: Q-Dir setzt nicht auf zwei, sondern gleich auf vier gleichzeitig dargestellte Dateilisten, wofür es sicher spezielle Anwendungsfälle gibt. Die Darstellung lässt sich zwar auf zwei Listen begrenzen, aber auch abgesehen davon konnten

uns Bedienoberfläche und Bedienung nicht überzeugen. Der kostenlose Explorer++ hingegen nutzt nur ein Listenfenster und orientiert sich stark am Original-Windows-Explorer. Er bietet jedoch einige Zusatzfunktionen, zum Beispiel Ordnerregister.



Directory Opus orientiert sich nicht am Norton Commander und bietet auch ganz andere Fensterlayouts.

Fazit

Die beim Norton Commander so beliebte Darstellung von zwei Laufwerken oder Ordnern in einem Fenster bieten alle Testkandidaten. Dass sich die meisten dabei sehr dicht an Konzept und Bedienung des DOS-Urgesteins orientieren, ist vielleicht nicht Jedem wichtig, schadet aber auch nicht. Unter den kostenlosen Datei-Managern hat uns FreeCommander am besten gefallen. Altap Salamander kann weder funktionell noch von der Bedienung her mithalten. Far Commander sehen wir als etwas nerdige Spielerei mit viel Retro-Charme an. Trotz Plug-Ins fehlen zu viele Grundfunktionen und die Implementierung als Konsolenanwendung im Textmodus schränkt zu stark ein.

Windows-Dateimanager

Dateimanager	Altap Salamander	Directory Opus	Fir Manager	FreeCommander	SpeedCommander	Total Commander
aktuelle Version	4.0	12.17	3.0	NC 2019 Build 7934	18.30.9000 Pro	9.22a
unterstützte Windows-Versionen	7, 8.x, 10	XP, Vista, 7, 8.x, 10	k.A.	XP, Vista, 7, 8.x, 10	7, 8.x, 10	95, 98, ME, XP, Vista, 7, 8.x, 10
Hersteller	Altap / Fine Company	GPSoftware	FAI Group	Marek Jasinski	Sven Rittler	Ghoser Software
URL	https://www.altap.cz	https://www.gpsoft.com.au	http://www.firmanager.com	https://www.freecommander.com	https://www.speedproject.de	https://www.ghoser.com
32/64 Bit support / automatisch	✓ / –	– / ✓	✓ / –	✓ / –	✓ / –	✓ / ✓
Portable Version	–	–	–	✓	–	✓
2-Fenster-Ansicht / plus Verzeichnisbaum	✓ / –	✓ / ✓	✓ / –	✓ / ✓	✓ / ✓	✓ / ✓
NC-Dateikürzel (z.B. F3-F8)	✓	–	✓	✓	✓	✓
Optimierter Start mit Win-L	–	✓	–	✓	–	–
Textviewer / Editor intern	✓ / –	✓ / –	✓ / ✓	✓ / –	✓ / ✓	✓ / –
Ordner synchronisieren	–	✓	–	✓	✓	✓
Ordner vergleichen	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Tabu	–	✓	–	✓	✓	✓
Flasken	–	✓	–	✓	✓	✓
Datensortieren/Sortieren	✓ / ✓	✓ / ✓	– / –	✓ / ✓	– / –	✓ / ✓
Flexibler Auswahl und Detailfilter	✓	✓	–	✓	✓	✓
Flexibles Umbenennen	✓	✓	–	✓	✓	✓
Auswählen: Bäume / Text / Office / PDF	✓ / ✓ / – / –	✓ / ✓ / ✓ / ✓	– / ✓ / – / –	✓ / ✓ / ✓ / ✓	✓ / ✓ / ✓ / ✓	✓ / ✓ / ✓ / ✓
FTP / SFTP	✓ / ✓	✓ / ✓	✓ / ✓	✓ / ✓	✓ / ✓	✓ / ✓ [1]
Integrierter Packager	7-Zip, ace, LHA, rar, zip u. a.	7z, rar, tar, zip	7z, bzip2, gzip, tar, winrar, rar, zip	zip, jar, war	7-Zip, ace, LHA, rar, tar, zip u. a.	rar, zip, jar
Testversion	k. A.	30 Tage, erweiterbar auf 60	k. A.	k. A.	60 Tage	30 Tage (Shareware)
Preis	kostenlos	79,95 Euro (Einzelversion), Staffelpreise für Mehrfachkäufe	kostenlos	kostenlos (32 Bit), Spende ab 5 Euro (64 Bit)	39,95 Euro (Standard), 59,95 (Pro)	37 Euro
Bewertung						
Funktionsumfang	○	⊕⊕	⊖	⊕	⊕⊕	⊕⊕
Stabilität	⊕	⊕	⊖	⊕	⊕	⊕
Konfigurationsmöglichkeiten	○	⊕⊕	⊖	⊕	⊕	⊕⊕

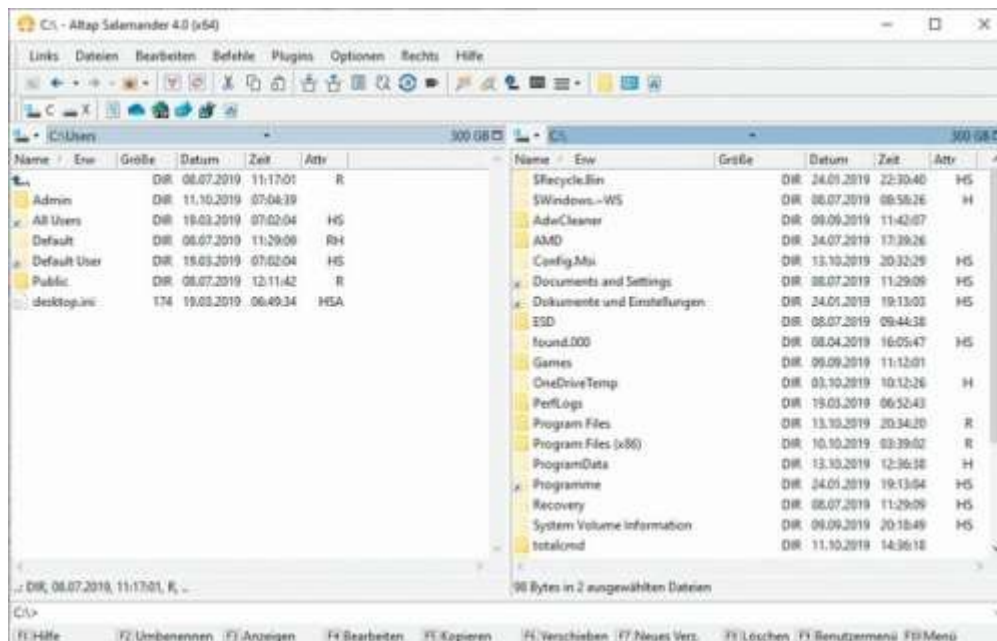
Tabelle:

Windows-Dateimanager

Die drei kostenpflichtigen Kandidaten bieten durchweg mehr Funktionen. Ob und welche man davon braucht, muss jeder für sich selbst entscheiden, was durch die zugestanden Testphasen leicht fällt. Total Commander und SpeedCommander ähneln sich äußerlich wie funktionell recht stark. Die Erweiterbarkeit durch ein großes Plug-In-Angebot und etwas flexiblere Konfigurationsmöglichkeiten sprechen für Total Commander. Da beide als Shareware vertrieben werden, hat man die Möglichkeit, ausgiebig zu testen, welches der beiden Programme den eigenen Bedürfnissen näher kommt.

Etwas aus dem Rahmen fällt Directory Opus. Das einzige Programm im Test, das sich nicht eng am Norton Commander orientiert, bietet nochmals mehr Funktionen, manche davon sind einzigartig. Seine Stärken spielt es aber erst aus, wenn man sich intensiv damit beschäftigt. Allerdings ist Directory Opus auch das teuerste Programm im Test. (swi@ct.de)

Altap Salamander



Obwohl das tschechische Freeware-Programm Altap Salamander den Begriff „Commander“ nicht im Namen trägt, sieht es Total Commander, SpeedCommander & Co. recht ähnlich und lehnt sich ebenfalls an den Norton Commander an, von dem es das typische Zwei-Fenster-Design und nahezu alle Tastenkombinationen übernimmt. Die Oberfläche ist im gewissen Rahmen anpassbar. Wer es schlicht mag, kann sogar die Menüs auf die am häufigsten gebrauchten Befehle reduzieren.

Der Katalog an Zusatzfunktionen ist nicht so umfangreich wie bei einem Total Commander oder Directory Opus. Viele davon sind zudem als Plug-ins eingebunden. Dagegen wäre nichts zu sagen, nur erreicht man sie nur über das gleichnamige Menü. So steckt der im Kernprogramm vorhandene Ordnervergleich im „Befehle“-Menü, der nachgerüstete Dateivergleich aber im „Plugins“-Menü. Hier stecken auch einige andere Funktionen, die man an anderer Stelle erwarten würde, etwa das flexible Umbenennen. Leider fehlt eine Baumansicht der Verzeichnisse im Programmfenster. Eine Ordnerliste lässt sich nur umständlich in einem Extra-Fenster öffnen, was auch der einzige direkte Zugangsweg zu den speziellen Windows-Ordern wie Papierkorb oder Downloads ist.

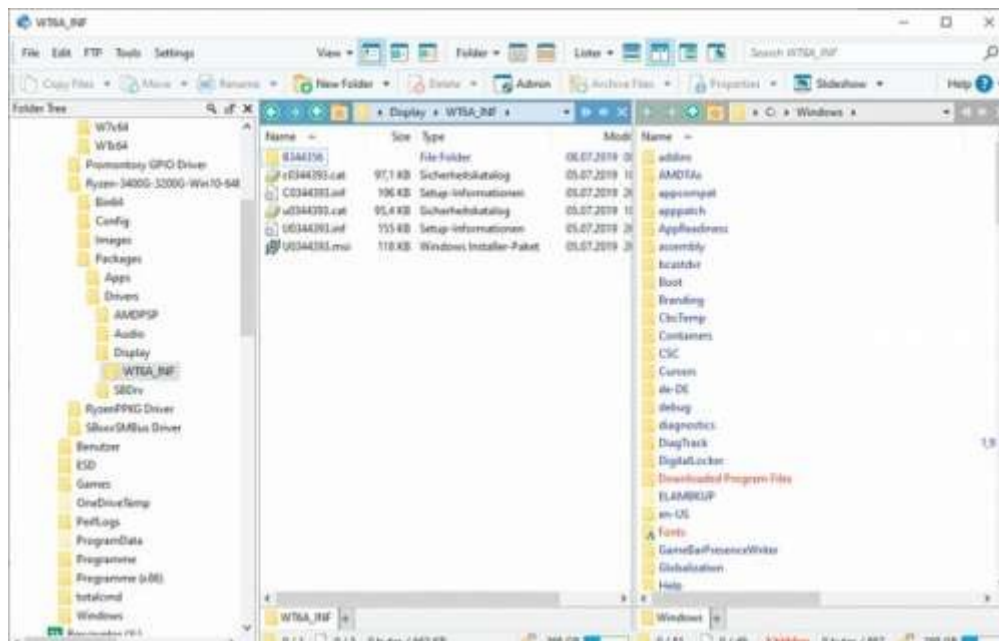
Altap Salamander ist ein ordentlicher Dateimanager und zudem kostenlos. Funktionell und in Sachen Bedienung bleibt das Tool aber etwas hinter den meisten anderen Testteilnehmern zurück.

↑Bedienung dicht am NC

↓vergleichsweise funktionsarm

↓inkonsistente Bedienung

Directory Opus



Directory Opus orientiert sich trotz optionaler Zwei-Fenster-Ansicht als einziges Programm im Test überhaupt nicht am Norton Commander. Die Standardoberfläche erinnert eher an den Windows-Explorer. Das Programmfenster, das eine oder zwei Dateilisten, wahlweise neben- oder übereinander, mitsamt optionalen Ordneransichten und Vorschaubereichen enthalten kann, heißt bei Directory Opus Lister. Davon lassen sich beliebig viele öffnen und auf Wunsch unabhängig voneinander konfigurieren. Die Möglichkeiten hierzu sind sehr umfangreich. Um sich durch die zahlreichen Konfigurationsdialoge und Spezialfunktionen zu arbeiten, sollte man viel Zeit einplanen. Aber schon in den Grundeinstellungen ist Directory Opus ein sehr leistungsfähiger Dateimanager, der sich optional nicht nur per Windows+E, sondern auch über das Arbeitsplatz-Icon oder per Doppelklick auf eine freie Stelle des Desktops starten lässt.

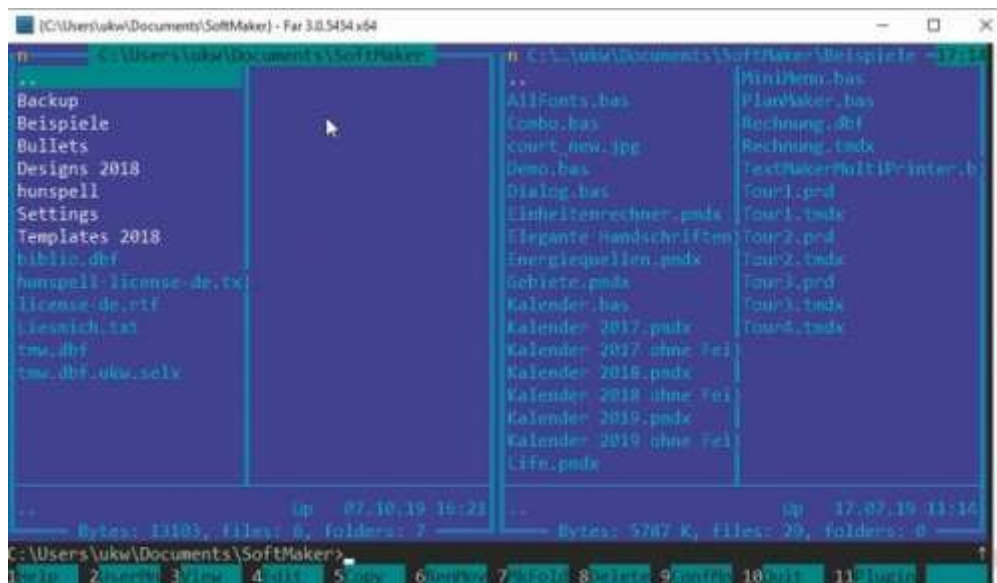
Neben den üblichen Funktionen vom Ordnervergleich über Synchronisation, Packer und FTP-Client bietet Directory Opus eine Menge mehr. So gibt es beispielsweise einen Schalter, mit dem man dem Programm vorübergehend Admin-Rechte geben kann, Dateityp-gebundene Makros, Batch-Kopiervorgänge mit Warteschlange und automatischer Behandlung von Fehlermeldungen. Der integrierte Dateibetrachter zeigt auch PDF- und Office-Dateien im eigenen Vorschaubereich an, vorausgesetzt ein PDF-Reader und MS-Office sind installiert. Für Bilder gibt es eine Slideshow und einen integrierten Format-Konverter.

↑viele durchdachte Funktionen

↑flexibel konfigurierbar

↓teuer

Far Manager



Der ursprünglich von Jewgeni Roschal, dem Erfinder des RAR-Formats, entwickelte Far Manager bildet nicht nur das Konzept und die Bedienung des Norton Commander nach. Vielmehr liefert er eine auch optisch fast perfekte Imitation, inklusive weiß-blauem Farbschema und nicht proportionalen Schriften.

Kein Wunder – der Far Manager ist eine interaktive Konsolenanwendung, arbeitet also im Textmodus. Das sorgt gelegentlich für Nickeligkeiten, zum Beispiel Darstellungsfehler beim Ändern der Fenstergröße oder aus dem Fenster rutschende Schaltflächen. Die Tastatur-Bedienung ist komplett vom Norton Commander abgeguckt, bis hin zur Nutzung der Einfügen- und der Tab-Taste für das Markieren und den Fensterwechsel.

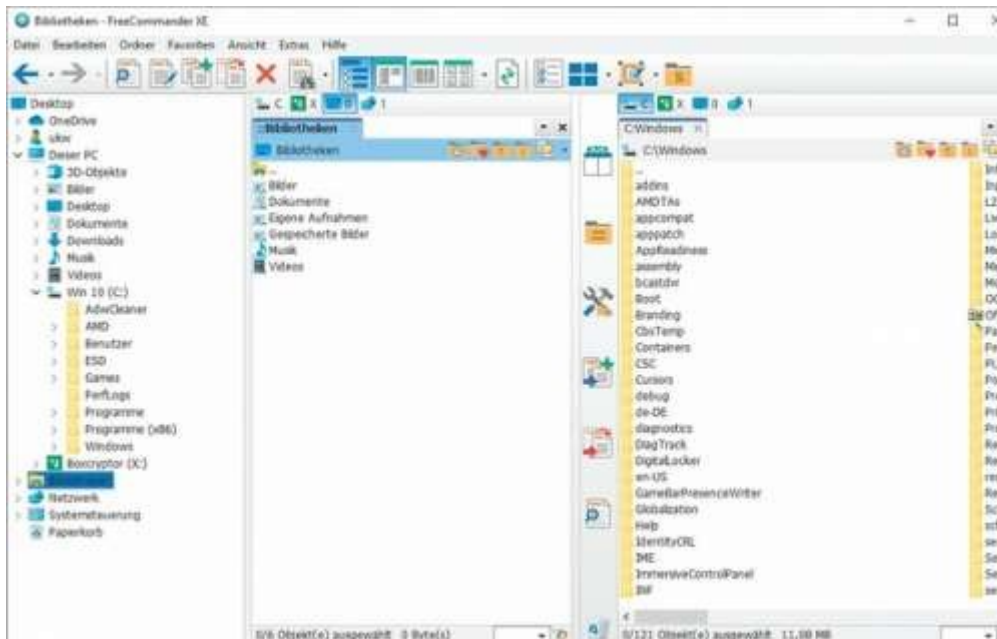
Ganz so funktionsarm wie das historische Vorbild ist der Far Manager nicht. Einige Zusatzfunktionen sind als Plug-ins implementiert. Standardmäßig enthalten sind unter anderem ein – leider sehr lahmer – Netzwerk-Browser, ein Packer und die zumindest für Normal-User etwas arg kompliziert geratene FTP-Funktion „NetBox“. Viele weitere Plugins finden sich unter ct.de/y1kh. Funktionen, die andere Dateimanager bieten, fehlen dem Far Manager jedoch und es gibt auch keine Plug-ins dafür. So sucht man flexible Filter- und Rename-Funktionen ebenso vergeblich wie Ordnersynchronisation oder Dublettensuche. Gemessen an der Summe seiner Funktionen ist der Far Manager das schwächste Programm im Testfeld, bietet aber den höchsten Nerd-Charme.

↑hoher Retro-Faktor

↓wenig Funktionen

↓umständliche Bedienung

FreeCommander



Auch der FreeCommander ist stark an den Norton Commander angelehnt. Die Bedienoberfläche wirkt ein wenig überladen und bunt, lässt sich aber durch Anpassung der Schrift und Auswahl eines anderen Icon-Satzes etwas dezenter gestalten.

Galt der FreeCommander früher noch als Schmalspur-Dateimanager, hat das Programm zur kostenpflichtigen Konkurrenz inzwischen stark aufgeschlossen. Alles Wichtige ist an Bord: Das geht vom Datei- und Ordnervergleich über die Ordnersynchronisation, FTP-Client, flexible Dateiauswahlen und Filter, intelligentes Umbenennen bis hin zur flachen Ordneransicht (Flatview) und internem Editor und Dateibetrachter für Bilder, Videos und Textdateien. Dabei ist die Bedienung etwas eingängiger und schlüssiger als bei manchen Konkurrenten – auch, weil das Programm nicht ganz so kleinteilig konfigurierbar ist wie etwa ein Directory Opus oder Total Commander. Manches ist ein wenig gewöhnungsbedürftig. Besonders kurios: Ein kurzer Rechtsklick auf ein Laufwerkssymbol öffnet eine Auswahlliste enthaltener Ordner, ein langer dagegen das reguläre Explorer-Kontextmenü.

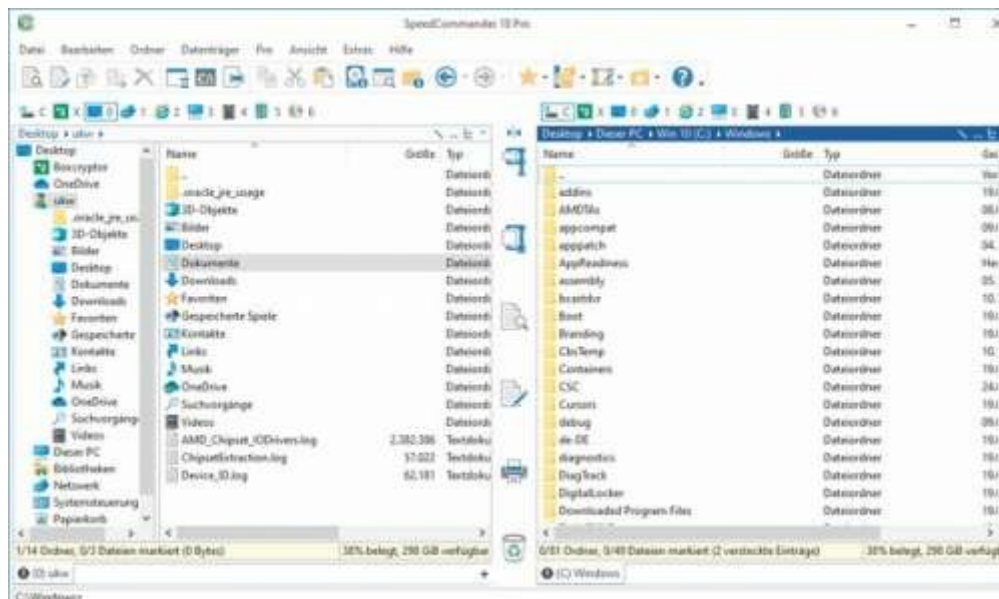
FreeCommander dürfte für die meisten Anwender mehr als ausreichen und wäre eine hervorragende Gratis-Alternative zu den kostenpflichtigen Mitbewerbern, wenn das Programm wirklich kostenlos wäre. Denn leider gilt das „Free“ nur für die 32-Bit-Version; die 64-Bit-Variante rückt der Autor erst nach einer Geldspende von mindestens fünf Euro heraus.

↑eingängige Bedienung

↑ordentlicher Funktionsumfang

↑etwas verspielt-bunt

SpeedCommander



Einer der bekanntesten Windows-Dateimanager ist der schon vor mehr als 25 Jahren erschienene SpeedCommander. Auch er lehnt sich von der Benutzeroberfläche bis zur Funktionstastenbelegung stark an den Norton Commander an und setzt konsequent auf Tastaturbedienung, wobei sich die meisten Tastenbelegungen anpassen lassen.

Schon bei der Installation stellt das Programm eine Reihe von Grunddesigns zur Verfügung, die an verschiedene Versionen von MS Office und Visual Studio angelehnt sind. Dabei geht es in erster Linie um Farbkombinationen. Auch darüber hinaus sind umfangreiche optische Anpassungen möglich, unter anderem die vom DOS-Vorbild abweichende Option, die Dateilisten unter- statt nebeneinander anzuordnen. Die Bedienoberfläche ist der direkten Konkurrenz sehr ähnlich, jedoch einen Tick übersichtlicher und moderner als beim Total Commander und weniger verspielt als beim FreeCommander.

Funktionell spielt der SpeedCommander in der Oberliga und bietet alle genreüblichen Datei- und Ordnerfunktionen bis hin zur integrierten Makrosprache. Viele von anderen Nutzern erstellte Makros und zudem eine Reihe von installierbaren Add-Ins finden sich im Forum der Speedproject-Homepage des Herstellers.

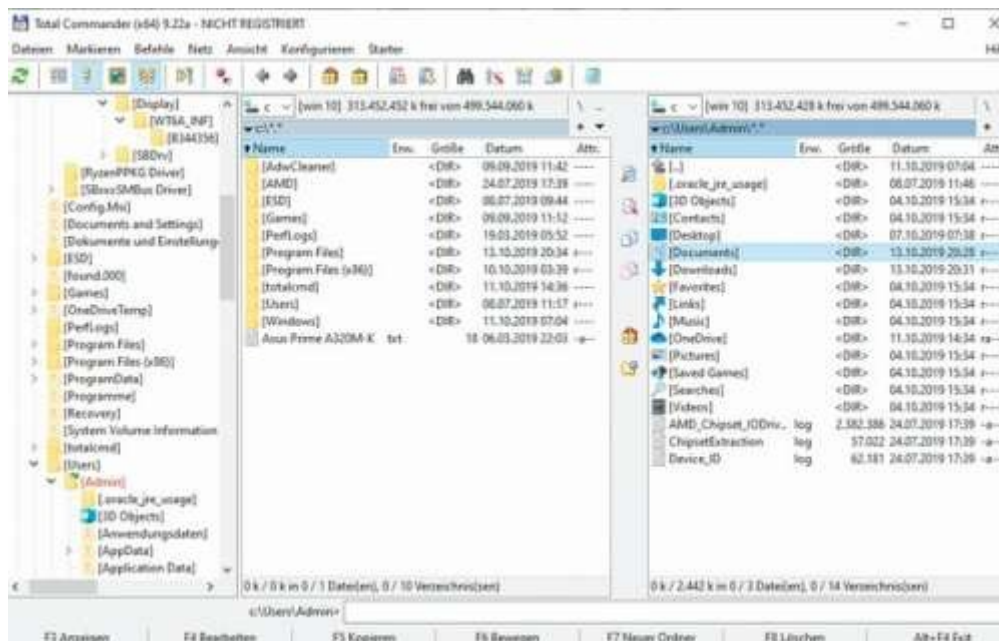
Die 20 Euro teurere Pro-Version fügt noch einige Funktionen hinzu, etwa den direkten Zugriff auf Cloudspeicher ohne Umweg über die lokalen Synchronisationsordner und eine CD/DVD-Brennfunktion.

↑übersichtliche Oberfläche

↑großer Funktionsumfang

↑Makros und Add-Ins

Total Commander



Total Commander war 1993 zunächst als „Windows Commander“ erschienen. Später hat er sogar dem originalen Norton Commander für Windows den Rang abgelassen. Man sieht dem Programm sein Alter nicht nur an seinem Programmlogo in Form einer 3,5-Zoll-Diskette an, sondern auch daran, dass der vorgeschlagene Installationsordner direkt unterhalb des Stammverzeichnisses liegt.

Die Programmoberfläche ist eine Mischung aus halbwegs modernem Windows-Design und deutlichen Reminiszenzen an den Norton Commander, etwa die prominente Darstellung der bekannten F-Tasten am unteren Fensterrand. Diese Leiste lässt sich ausblenden, wie es überhaupt eine enorme Fülle an optischen Anpassungsmöglichkeiten gibt. Das ist auch gut so, um einige altmodische Eigenheiten loszuwerden, etwa die Laufwerke in einer ausklappbaren Liste anstelle einer Symbolleiste oder die Darstellung von Ordnernamen in eckigen Klammern.

Ähnlich gewaltig wie die Zahl der Konfigurationsmöglichkeiten ist der Funktionsumfang des Total Commander. Er umfasst auch Funktionen, die man nicht bei allen Konkurrenten findet, etwa den Dateivergleich nach Inhalten oder die Erzeugung von Prüfsummen. Falls doch etwas fehlt, lässt sich das Programm durch Plug-ins erweitern, von denen es eine sehr große Auswahl nicht nur auf der Webseite des Herstellers, sondern auch auf zahlreichen Fanseiten gibt, etwa unter ct.de/y1kh.

↑sehr viele Funktionen

↑flexibel konfigurierbar

↑großes Plug-in-Angebot

Windows-Dateimanager: ct.de/y1kh

Literatur

- [1] Hajo Schulz, Axel Vahldiek, Datei-Virtuose Abkürzungen im Windows-Explorer, [c't 13/2019, S. 24](http://ct.de/y1kh)

- [Hefinhalt](#)